

Was die Größe der landwirtschaftlichen Güter anbetrifft, so ist der kleinbäuerliche Betrieb mit dorfsweiser Ansiedelung der Landwirte und mit zerstreuter Parzellenlage der Acker, Wiesen u. s. w. in Elsaß-Lothringen durchaus vorherrschend. Größere arrondierte Güter (Höfe, des cours) finden sich neben den parzellierten Bauerngütern einerseits in Lothringen, anderseits stellenweise auch im Vogesengebirge und andern gebirgigen Gegenden (z. B. im Pfirtler Jura im Kreis Altkirch); im elsässischen Rheintale dagegen treten solche größern arrondierten Güter außerordentlich zurück.

Es ist hier auch am Platze, ganz kurz der Bauart der elsässischen und der lothringischen Dörfer zu gedenken. Die Bauart der lothringischen Dörfer ist von derjenigen der elsässischen total verschieden. Wenn auch die Bauart der Dörfer in der elsässischen Rheinebene und benachbarten Gegenden durchaus nicht überall die gleiche ist, so haben doch die meisten Dörfer dieser Gegenden ein gewisses gemeinsames Gepräge: Jedes Haus ist mit Vorliebe allein für sich gebaut und kehrt gerne seine Giebelseite der Straße zu. (Figur 1.) Scheune, Stallung u. s. w. befinden sich mit dem Wohnhaus in einer Flucht und unter einem Dache oder sind in besonderen Gebäulichkeiten vorhanden, die mit dem Wohnhaus zusammen einen gesonderten Hofplatz teilweise oder ganz umschließen. Manche elsässischen Weinbauorte haben wieder ein abweichendes Aussehen; auch in den Vogesen sind andere Bauarten anzutreffen, die wir hier aber nicht alle erwähnen können. — Ganz verschieden von diesen elsässischen Bauarten stellen sich die Dörfer in Lothringen dar (Figur 2): Die Bauernhäuser kehren mit großer Regelmäßigkeit ihre Längsseite (Breitseite) der Straße zu, und fast jedes Haus ist mit seiner Giebelseite direkt an die Nachbarhäuser angebaut, so daß zu beiden Seiten der Straße eine ununterbrochene Reihe von direkt aneinander gebauten Häusern zu finden ist. Jedes Haus enthält gleichzeitig die Wohnung wie auch die Scheune, Stallung u. s. w. Während die elsässischen Bauernhäuser meist Fachwerksbauten sind, erscheinen die lothringischen Häuser vorwiegend als Massivbauten. Die Dächer der lothringischen Häuser haben nur eine verhältnismäßig flache Neigung, und dies verleiht den lothringischen Dörfern ein gewisses italienisches Aussehen¹⁾. Zu beiden Seiten der Straße bleibt vor den Häusern ein breiterer Streifen Landes frei (sog. „usoirs“); dieses Land ist in manchen Gegenden Allmendeland (Land, das der Gemeinde gehört und von den Dorfbewohnern gemeinsam benutzt wird); auf diesem Lande befinden sich die Misthaufen, und der Lothringer läßt hier oft seine Pflüge, Eggen und manche anderen Geräte in malerischer Unordnung im Freien stehen.

Die elsäß-lothringischen Landwirte bedienen sich im allgemeinen sogenannter Landpflüge, Landeggen und anderer volkstümlicher Geräte, wenn auch allerdings verbesserte Ackergeräte, moderne Pflüge u. s. w. stellenweise nach und nach Eingang finden. Wie wir schon früher bemerkt haben, ist das Ackerland in Lothringen im allgemeinen viel schwerer als im Elsaß, und diesem schwereren Ackerboden entsprechend ist die Bauart des lothringischen Pfluges eine ganz andere als die der Pflüge im Elsaß; die lothringischen Pflüge sind in der Regel viel stärker, größer und schwerer gebaut als die elsässischen Pflüge (näheres darüber siehe in der Beschreibung des Landkreises Metz).

¹⁾ Nicht überall sind in Lothringen die Bauernhäuser in der angegebenen Art und Weise gebaut, doch können wir uns hier auf einzelne Abweichungen nicht einlassen.